

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abo-Preis mit der tgl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst und Frauenwelt und Jugend einschließlich Sonderausgabe monatlich 80 Pf. nach die Post bezogen vierzehnjährl. Nr. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn Nr. 5.— Erscheint tgl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettiner Platz 10. Tel. 25 261.
Sprechstunde am Montag von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Bettiner Platz 10. Tel. 25 261.
Geschäftstags von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die eingesetzte Werbezeit mit 80 % berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gesezt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 16.

Dresden, Donnerstag den 21. Januar 1915.

26. Jahrg.

Die Zeppeline über England. — Ein russischer Gedenktag. — Die Zensur in Frankreich. Artilleriekämpfe am Dunojez.

Seit langer Zeit sintern die Engländer vor einem Angriff der deutschen Zeppeline auf England. Jetzt ist ein britischer Angriff auf England erfolgt. Wie ein Telegramm des deutschen Admiralsates meldet, haben in der Nacht vom 20. Januar Marineflugzeuge einen Angriff auf britische Städte der englischen Küste unternommen. Die Flieger haben in mehreren in der Nähe der Küste gelegenen Städten Bomben herabgeworfen, wodurch erheblicher Schaden entstanden und einige Personen getötet wurden. Ein Luftschiff erschien über dem Ort Great Yarmouth, der an der nördlichen Küste etwa 120 Kilometer nordöstlich von der Mündung der Themse liegt, außerdem wurden noch über die südliche Great Yarmouth liegenden Orte Sheringham, Cromer und Kings Lynn Bomben abgeworfen. Great Yarmouth ist eine Stadt von über 50 000 Einwohnern. Der Ort ist deswegen schon während dieses Krieges genannt worden, weil dort das erste Seegeschütz an der englischen Küste stattfand, welches das englische Unterseeboot D 5 unterging.

Sheringham und Cromer liegen beide an der Nordküste der Grafschaft Norfolk an der Devil's-Throat-Bucht. Sheringham hat etwa 1500, Cromer etwas über 2000 Einwohner. Es liegt auf der Westseite an der Wash-Bucht. Kings Lynn oder King's Lynn befindet sich in der Nähe von Sandringham bei der Mündung des Great Ouse in den Wash. Die Zahl seiner Einwohner übersteigt 20 000.

Nach den vorliegenden Nachrichten haben sich an dem Angriff im ganzen drei Zeppeline beteiligt, die gemeinsam die südliche Küste gefahren sind, sich dann aber dort getrennt haben. Nach einer Meldung des neuen Rotterdamer Courant hatte man in England den Glauben daran verloren, daß die Zeppeline tatsächlich noch einmal nach England kommen werden. Jetzt haben die Engländer gesehen, daß ihre Besitzungen vor einem Zeppelinangriff doch nicht unbedroht waren. Die Zeppelinangst in England und besonders in London wird durch den neuesten Vorfall natürlich wieder gesteigert werden. Wenn deutsche Luftschiffe bis Great Yarmouth kommen könnten, so müßten die Engländer natürlich auch damit rechnen, daß über kurz oder lang gefürchtete Zeppeline in London erscheinen. Aus den gängigen Telegrammen über den deutschen Vorfall geben folgende Einzelheiten wieder:

London, 20. Januar. Gestern abend um 8½ Uhr warf ein deutsches U-Boot über Yarmouth fünf Bomben. Diese beim Erstangriff, beim Marinebataillon, auf Norfolk, beim Hafen des Mayors und auf die Häuser der Petersnieder. Zwei Personen wurden getötet. Der Schaden beträgt mehrere tausend Pfund. Das Boot warf über Bomben aus Sheringham und über Kings Lynn. Zwei Häuser wurden zerstört, zwei Personen verschüttet. Das U-Boot schaffte es bei Sandringham, dem Landsturm des Königs, von wo ein Bootspaar vor wenigen Stunden nach London gefahren war. Nachts werden Hilfsschlepper und die Feuerwehr in Bereitstellung gehalten.

Rotterdam, 20. Januar. Über einen Zeppelinangriff auf die englische Küste melden hierige Blätter nach englischen Quellen folgende Einzelheiten: zunächst geht aus einem Raum des Nieuwe Rotterdamsche Courant aus Ullerhorst, daß gestern mittag drei Zeppeline über der Nordsee flitten. Zwei kamen von Westen und steuerten auf. Der dritte kam von Osten und flog westlich. Dann kam ein Kanonenbomber. Über Yarmouth schwob ein Zeppelin etwa zehn Minuten. Infolge unsichtigen Wetters war jedoch nicht sichtbar. Man hörte nur das Geräusch der Schrauben. Er warf zehn Bomben ab, wobei drei Personen getötet und viele Häuser beschädigt wurden. Über die Zahl der Verwundeten verlautet noch nichts. Auch auf Kings Lynn wurden von Zeppelinen Bomben abgeworfen, und zwar fünf Stück. Ein junger Mann wurde getötet, sein Vater in den Trümmern des einstürzenden Hauses begraben. Ferner überflog ein Zeppelin um 10 Uhr am Abend an der Themse. Bomben fielen nicht auf, aber keinen Schaden an. In Sheringham fielen Bomben, aber niemand wurde getroffen. In Kings Lynn fielen sieben Bomben ab und großer Schaden an.

Amsterdam, 20. Januar. Nach einem Londoner Telegramm des Handelsblad melden die Times aus Yarmouth, nur auf Peters Road seien viele Häuser zerstört. Eine Bombe fiel direkt neben die Petersstraße, eine andere auf Norfolk Square, gegenüber der Universität. Sie schlug ein tiefes Loch in den Boden, aber keinen Schaden an. In Sheringham fielen Bomben, aber niemand wurde getroffen. In Kings Lynn fielen sieben Bomben ab und großer Schaden an.

(W. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 21. Januar, vormittags. (Eingegangen 2.30 Uhr.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Zwischen der Küste und Ryas fanden auch gestern nur Artilleriekämpfe statt.

Der vorgestern von uns genommene Schützengraben bei Notre Dame - le - Lorette ging heute nach wieder verloren.

Nordwestlich Arras griffen die Franzosen beiderseits der Chaussee Arras - Ville wiederholt an, wurden aber zurückgeschlagen.

Südwestlich Berry - au - Bac wurden den Franzosen zwei Schützengräben abgenommen, die trotz lebhafter Gegenangriffe von uns behauptet wurden.

Frankreichische Angriffe gegen unsere Stellungen südlich St. Mihiel wurden abgewiesen.

Nordwestlich Pont - a - Mousson gelang es, einen Teil der uns vor drei Tagen entrissenen Stellungen zurückzunehmen. Unsere Truppen eroberten dabei vier Geschütze und machten mehrere Gefangene. Um den Rest der verloren gegangenen Stellung wird noch gekämpft.

In den Vogesen nordwestlich Sennheim dauern die Kämpfe noch an.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
In Ostpreußen ist die Lage unverändert.

Ein kleines Gefecht östlich Lipno verlief für uns günstig. Hundert Gefangene blieben in unserer Hand.

Im Gelände westlich der Weichsel, nordöstlich Borsigow, schritt unser Angriff fort. Ein russischer Angriff westlich Lopuszno, südwestlich Konstanz, wurde abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

gerichtet. Ventnor House wurde total vernichtet, ein siebzehnjähriger Junge im Bett getötet, der Vater und die Mutter sowie ein kleines Kind schwer verwundet. Andere Bomben zerstörten ein Haus in der Albert Street und schlugen ein Loch von 30 x 15 Fuß Breite und vier Fuß Tiefe in den Boden.

Die Panik in den englischen Küstenstädten.

Kopenhagen, 20. Januar. Der Berliner Abend wird aus London gemeldet: Nach hier eingetroffenen Meldungen haben die an der Expedition nach der englischen Küste beteiligten Zeppeline den Plan offenbar in geschlossener Folge über das Meer gemacht und haben sich dann erst an der englischen Küste getrennt. Außer den bisher genannten Städten wurden Zeppeline auch über Ipswich und bis ganz hinunter nach Gravesend am Eingang der Themse geschossen. Aus Yarmouth wird telegraphiert, daß sich der Besiedlung eine große Aufregung bemächtigte, als man der Luftschiffe gewußt wurde. Die Leute blickten auf die Straße und sahen in wildem Durcheinander hin und her. Die Konturen der Zeppeline waren am dunklen Abendhimmel kaum wahrzunehmen, hingegen konnte man das Surren der Propeller sehr deutlich hören. Dieser Umstand trug noch wesentlich zur Verstärkung des Publikums bei. Die Bomben explodierten auf dem Truppenübungsplatz und beim Zeughause sowie zwischen den Gebäuden und die Peterskirche herum. Als man die Detonation der Explosions in der Stadt hörte, flüchteten die Menschen aus den Theatern und den anderen Vergnügungsanstalten auf die Straße.

Die Panik wurde noch dadurch erhöht, daß das elektrische Licht in der Stadt gelöscht wurde, so daß die ganze Stadt im Dunkel lag. Im ganzen wurden fünf Bomben geworfen, worauf das U-Boot verschwand. Aus Sheringham wird telegraphiert, daß ein Zeppelin hoch oben in der Luft über die Stadt dahinfließt und ein wunderbar schreckliches Spiel bot. Das U-Boot zeigte sich hier in seinen Konturen ziemlich scharf vom Nachthimmel ab, und man konnte deutlich sehen, daß es ein Zeppelin war. Es wurden sofort die Scheinwerfer in Aktion gesetzt, aber da begann auch schon das Rattern der explodierenden Bomben. Eine Bombe fiel auf ein Haus, das sie fast vollständig durchschlug, eine weitere explodierte beim Hafen, eine dritte, die nicht explodierte war, wurde später gefunden.

Schutzmaßnahmen in London.

London, 20. Januar. Die Polizei erhielt folgende An-

Schulmann, der Zeuge einer Bombenexplosion ist, hat sofort das Alarmzeichen zu geben und, wenn nötig, die Feuerwehr zu rufen, sowie möglichst rasch die nächste Polizeistation zu verständigen. Wenn jemand verletzt wird, hat der Schulmann sofort ärztliche Hilfe herbeizurufen und selbst Verband zu legen. Der Kommandant der Polizeistation muß alle geeigneten Maßregeln treffen und allen umliegenden Polizeistationen und der Hauptstation Meldung machen. Der Kommandant der Hauptstation telefoniert dem Zentralamt, das seinerseits die Admiralität und das Kriegsamt verständigt und für die weitere Verbreitung des Alarms sorgt. Im Falle eines Alarms werden Repetitionen an die Schulen verteilt.

Zehn Jahre.

Die Wiener Korrespondenz Rundschau meldet: Petersburger Berichten zufolge hat die russische Arbeiterschaft umfassende Vorlehrungen getroffen, um den diesjährigen 22. Januar in besonders feierlicher Weise zu begehen. Es ist jedoch unbestimmt, ob die Arbeiter imstande sein werden, ihr Vorhaben durchzuführen, da die Polizei sich für diesen Tag ebenfalls gerüstet und bereits zahlreiche Haussuchungen und Verhaftungen vorgenommen hat.

Von einem russischen Geistlichen wird uns geschrieben: Es sind jetzt gerade zehn Jahre seit dem Blutsonntag des 22. Januar 1905, als die Straßen Petersburgs mit Leichen von Arbeitern bedekt wurden, die dem Zaren eine Petition überreichten wollten. Das gab damals das Signal zur allgemeinen Erhebung. Streiks, Manifestationen, Demonstrationen, Bauernrevolten folgten aufeinander fast ununterbrochen, bis die zaristische Regierung nach einer schmachvollen Niederlage auf den Feldern Ostiens, von allen verachtet und verlassen, unter dem Druck des grandiosen allgemeinen Oktoberstreiks nachgeben mußte. Der Sieg war auf den ersten Blick vollständig. Wer konnte damals denken, daß dieselbe Bürokratie nicht nur der Revolution im Innern bald Herr werden, sondern sich selbst zu einem Weltkriege austraffen würde!

Unsere Zeit der Elektrizität lebt rasch. Es mußten 16 bis 20 Jahre vergehen, bis Preußen nach der Revolution von 1848 eine aggressive äußere Politik beginnen konnte. In Südtirol genügten schon zehn Jahre und, während in Preußen erst kriegerische Siege den Liberalismus mit dem Junkerregiment auslösichten, beeilten sich die russischen Liberalen schon jetzt, vor dem Zarismus niederguziehen.

Volkswirtschaftlich betrachtet war die Revolution eine Erhebung gegen die Fesseln, die die Entwicklung der Produktivität der landwirtschaftlichen Arbeit hinderten. Die Bauern wurden ausgeplündert und dadurch wurde der Übergang zu intensiveren Betriebsformen gehindert. Der Landadel, der sonst seine Felder an die Bauern verpachtet hatte, begann Anfang dieses Jahrhunderts diese ihnen weggenommen und selbst kapitalistisch bestellen zu lassen. Dadurch wurde der Bodenmangel noch verschärft, eine Krise war unvermeidlich. Während nun die Revolution dieses Problem in demokratischem Sinne lösen wollte, indem sie den bürgerlichen Besitz auf Kosten des Reiches der Regierung und des Adels vergroßern wollte, batte die Regierung es verstanden, ihm eine umgekehrte Lösung zu geben, die reichere Bauernschaft durch den Grundbesitz der armeren zu bereichern. Da gleichzeitig die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse stark gestiegen waren, so wurde die Bauernschaft der Übergang zur intensiveren Betriebsform erleichtert. Das ländliche Proletariat, sofern es nicht nach Sibirien oder Amerika auswandert, findet somit Arbeitsgelegenheit auf den kapitalistischen Landgütern, bildet auch gleichzeitig einen Absatzmarkt für die russische Industrie.

Als der russisch-japanische Krieg ausgebrochen war, brachte die russische Industrie Reichen des Wiederaufbaus, das aber eben durch den Krieg im Keime erstickt wurde. Von 1904 bis 1910 befand sich die russische Industrie im Zustand einer schweren Krise. Erst die gute Ernte des Jahres 1910, begleitet von einer ungeheurelichen Teuerung, und die schon erwähnte Umwälzung der ländlichen Verhältnisse gaben der Industrie einen neuen Anstoß. So legte eine regere Tätigkeit ein. Da inzwischen sich auch viel Kapital auf dem Markt gesammelt hatte und vom Auslande her herangezogen wurde, so konnte die Industrie ihre durchaus veralteten Produktionsmittel erneuern. Gleichzeitig halfen sich der Staatshandel und der unterbrochene Eisenbahnbau sehr mit der neuzeitlichen Aufnahme weltpolitischer Programme wiederum stark ein.

So erlebte Russland in den Jahren 1911 bis 1913 einen ungeheurelichen Aufschwung. Damit waren die wirtschaftlichen Probleme, die zur Revolution führten, wenigstens vor der Hand gelöst. Der Bodenmangel wurde durch rasche Besiedlung Sibiriens, Verkauf von staatlichen Ländereien und Enteignung der landarmen Bauern für eine Zeitlang behoben. Die steigenden Bevölkerungsdecrease hatten dem landwirtschaftlichen Betrieb eine neue Kraftung gegeben. Die Industrie hatte die Krise überwunden. Im Staatshaushalte hatte die Tuna eingemahnen Ordnung geschaffen und die geleigerten Ausfuhrwerte erleichterten die Erhebung neuer Steuern.